©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Meinung

Beitrag zur Diskussion in Fisch und Gewässer,

… den Mitteilungen des Österreichischen Kuratoriums für Fischerei und Gewässerschutz: Heft Nr. 2 Juni 2015, S. 8 u. 9 sowie Heft Nr.3 September 2015, S. 6:

Der Artikel »Amerikaner«, der Forellenbarsch (*Micropterus salmoides*) in Heft Nr. 2 vom Juni von Helmut Belanyecz ist sehr ausführlich und informativ in der exzellenten Beschreibung dieses Fisches, seines Habitats, der Fortpflanzung, seines Wachstums usw., nur der vorletzte Absatz mit dem Hinweis, dass die heimische Fischzucht Forellenbarsche als Nebenfische in Karpfenteichen halten könnte, war sicher für manche Züchter eine Überlegung wert. Nach EU-Verordnung Nr. 506 ist die Verwendung in der Aquakultur gestattet.

Dieser Absatz könnte insofern leider auch ein Anreiz für gewisse Hobbyfischer gewesen sein, die sich stark kämpfende Fische an der Angel wünschen und wenn die dann noch sehr gut munden, dann ist bei diesen Gewässerökologie und Naturschutz nur mehr ein seitenfüllendes Papier. Die Fische werden beschafft und in verschiedene Gewässer illegal eingebracht. Ob sie sich in unseren kälteren Regionen auch vermehren können, ist dzt. noch eine offene Frage und mein Wissensstand unbefriedigend, ebenso sind die Auswirkungen des Klimawandels nicht vorhersehbar. Befinden sich die Fische z.B. in Kärnten zur Zeit noch in einer Etablierungsphase oder bereits in der Invasionsphase. Es könnten sich die Fische aber auch im Lauf der Zeit an kühlere Laichtemperaturen anpassen, so wie viele sich vom Salz- auf Süßwasser und umgekehrt im Lauf der Zeit angepasst haben, oder die Wassertemperatur steigt durch den Klimawandel.

Dipl. Ing. Thomas Friedrich vom Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement von der Univ. f. Bodenkultur hat sich bzgl. dieses Absatzes in den Mitteilungen von Helmut Belanyecz mit einem Leserbrief in einem Kommentar im September zu Wort gemeldet. Er weist mit Recht darauf hin, dass aus Teichanlagen immer einzelne Exemplare durch Hochwasser (siehe auch Gamefish Sargento/Peacock Bass/*Cichla pleiozona*), Wasservögel oder auf anderem Wege immer wieder in die freie Wildbahn entkommen. Dem Erwerb der Fische aus diesen Teichanlagen und dem illegalen Besatz wären Tür und Tor geöffnet. Das zweite Argument der Befürworter dieser Arten »die tun eh nix im Freiwasser wenn sie auskommen« lässt sich leicht widerlegen, weil leider genügend Neobiota (Regenbogenforelle, Bachsaibling, Grundel, Signalkrebs, Karpfenarten, Zwergwels, Kamberkrebs, Sonnenbarsch, usw.) gezeigt haben, dass sie nicht nur eine Bereicherung, sondern auch schwere Beeinträchtigungen im Ökosystem verursachen können. Die Auswirkungen von nicht heimischen Arten auf das Ökosystem sind in der Regel in keiner Weise abschätzbar und zudem meist irreversibel.

Unter »Leider gab es auch Missverständnisse« erwiderte Helmut Belanyecz, dass er mit seinem Beitrag in keiner Weise zum Besatz in Fischgewässern mit dem Forellenbarsch anleiten wollte.

Somit wäre dieser Diskurs ja geklärt! Ergänzen möchte ich noch, dass neben den offiziellen Besatzmaßnahmen mit artfremden Fischen leider viele illegale durchgeführt wurden und man soll dabei nicht vergessen, dass manche Angler zum Beispiel zum Schuppen der Beute zu bequem sind, manche Aquarianer nicht wissen wohin sie ihre Fische entsorgen sollen, wenn sie zu groß oder zu viele geworden sind und ihre Fische dann in irgendeinem Gewässer aussetzen. Aber es gibt auch »nette Kol-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

legen«, die ihrem Anglerfreund z.B. einem Fischteichbesitzer etwas auswischen oder auch eine Überraschung bereiten wollen! Es gab sogar selbst ernannte »Naturschützer«, die amerikanische Minks aus den Käfigen der Pelztierzüchter in Deutschland frei ließen ohne zu bedenken, dass sie damit das ökologische Gleichgewicht in einem weiten Umkreis zerstören.

Interessant wäre, wie sich der Forellenbarsch zum Zwergwels (*Ameiurus nebulosus*, früher *Ictalurus nebulosus*) verhält und ob er letzteren als Beutefisch betrachtet, vor allem deshalb weil beide ja aus Nordamerika stammen. Der Zwergwels ist nämlich in vielen Gewässern der Kleinen Pannonischen Tiefebene (Kiskunsàg) zu einer wahren Plage geworden, weil er von den heimischen Prädatoren wegen seiner wehrhaften Hartstrahlen an der Rücken- und den Brustflossen gemieden wird.

Einzelne Nachweise über Fänge von Forellenbarschen in Ungarn liegen vor, jedoch sind sie im Kiskunsàg Nemzeti Park (Nationalpark), in dem ich seit vielen Jahren intensiv fische, bis heute nicht nur mir, sondern auch unter Anglerkollegen nicht bekannt! Gibt es darüber Insiderwissen?

HRAo. Univ. Prof. Dipl. Ing. Dr. Ingo Merwald
Rosentalgasse 11/9, 1140 Wien
ingomerwald@aon.at

Wien, Oktober 2015/April 2016
Dr. Ingo Merwald

Angelfischerei

Das Haslinger-Brevier
– eine österreichische Handschrift mit der ältesten bekannten Zusammenstellung von künstlichen Fliegenmustern

Das Fischen mit künstlichen Fliegen hat in Europa eine lange Tradition. Der Mythos, wonach die Wiege dieser Fischerei ausschließlich in England zu suchen sei, konnte durch Forschungen der letzten 30 Jahre widerlegt werden. Es gilt als gesichert, dass es beim Binden und bei der Verwendung künstlicher Fliegen in Europa eigenständige, voneinander unabhängige Entwicklungen gegeben hat.

In den Fokus der internationalen Forschung rückten unlängst aufgefundene fischereiliche Texte, deren Inhalt im oberösterreichisch-niederösterreichen (Vor-)Alpenraum anzusiedeln ist. Neben einer Beschreibung diverser natürlicher Köder für die Angel- und Reusenfischerei gilt das besondere Interesse einer nach den jeweiligen Fangmonaten (Mai – November) geordneten Zusammenstellung von künstlichen Fliegenmustern (»*wie man angel vassen schol auf das gancz iar und nach yegleichen monatt*« [wie man auf Angelhaken binden soll das ganze Jahr hindurch und im jeweiligen Monat]).

Diese Abhandlungen (»Traktate«) wurden kürzlich in einem spätmittelalterlichen Brevier entdeckt, einem so genannten »Stundenbuch«, welches die Texte für die Feier des Stundengebets der römisch-katholischen Kirche enthält. Als erster Besitzer (und wahrscheinlich auch Verfasser) gilt Leonhard Haslinger, ein aus einer Gmundner Familie stammender Kleriker. Die Handschrift wird auf etwa 1460 datiert, die beigefügten Abhandlungen über die Fischerei werden mit den südlichen Donauzubringern im Raum Oberösterreich – Niederösterreich in Zusammenhang gebracht. Die darin beschriebene Zusammenstellung von künstlichen Fliegen ist um mindestens 30 Jahre älter als bislang bekannte, vergleichbare Quellen über europäische Fliegenmuster.

Bei der Beschreibung der einzelnen Fliegen werden – neben dem Angelhaken – nur zwei Bindematerialien erwähnt: Seide in einer erstaunlichen Vielzahl an Farben (schwarz,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 69

Autor(en)/Author(s): Merwald Ingo

Artikel/Article: Meinung 155-156